

Hans H. Hiebel

Die Metaphern des Karl Marx



VSA:

Eine etwas andere
»Kapital«-Lektüre

Hans H. Hiebel
Die Metaphern des Karl Marx

Hans H. Hiebel war von 1985 bis 2009 ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literatur in Graz. Er hat Bücher über Franz Kafka, Samuel Beckett und die Lyrik des 20. Jahrhunderts veröffentlicht. Außerdem hat er mehrere »Kapital«-Lesekreise mitgestaltet.

Hans H. Hiebel

Die Metaphern des Karl Marx

Eine etwas andere »Kapital«-Lektüre

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2019, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Druck- und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-96488-030-7

Inhalt

Einleitung	7
Das Kapital, Band 1: Der Produktionsprozess des Kapitals	11
Die Ware (1. Kapitel, 49ff.)	11
Das Fetisch-Kapitel (85ff.)	19
Der Austauschprozess (2. Kapitel, 99ff.)	40
Das Geld oder die Warenzirkulation (3. Kapitel, 109ff.)	45
Verwandlung von Geld in Kapital (4. Kapitel, 161ff.)	57
Arbeitsprozess und Verwertungsprozess (5. Kapitel, 192ff.)	70
Konstantes Kapital und variables Kapital (6. Kapitel, 214ff.)	77
Die Rate des Mehrwerts (7. Kapitel, 226ff.)	79
Der Arbeitstag (8. Kapitel, 245ff.)	82
Rate und Masse des Mehrwerts (9. Kapitel, 321ff.)	98
Begriff des relativen Mehrwerts (10. Kapitel, 331ff.)	102
Kooperation (11. Kapitel, 341ff.)	106
Teilung der Arbeit und Manufaktur (12. Kapitel, 356ff.)	111
Maschinerie und große Industrie (13. Kapitel, 391ff.)	117
Absoluter und relativer Mehrwert (14. Kapitel, 531ff.)	134
Verschiedene Formeln für die Rate des Mehrwerts (16. Kapitel, 553ff.)	136
Verwandlung von Wert resp. Preis der Arbeitskraft in Arbeitslohn (17. Kapitel, 557ff.)	137
Der Zeitlohn (18. Kapitel, 565ff.)	140
Der Stücklohn (19. Kapitel, 574ff.)	142
Einfache Reproduktion (21. Kapitel, 591ff.)	144
Verwandlung von Mehrwert in Kapital (22. Kapitel, 605ff.)	149
Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation (23. Kapitel, 640ff.)	157
Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation (24. Kapitel, 741ff.)	169

Ergänzendes zum Fetischcharakter der Ware aus Band 3	180
Der Kostpreis	181
Die Form des Lohns, Lohn für »Arbeit«	181
Der Profit und die Profitrate	182
Zunehmende Mystifizierung:	
Profit, Preis, Lohn, Zins, Grundrente	183
Der Zins. Das zinstragende Kapital	184
Kredit und Geldhandel	188
Der tendenzielle Fall der Profitrate, kurzgefasst	189
Kredit und Krise	190
Die Grundrente	190
»Die trinitarische Formel«	193
Die Fetische	196
Schlussbemerkung	203
Anhang: Die Metaphern, die Sinnbilder, die Vergleiche, die Symbole und Allegorien des Karl Marx	204

Einleitung

Karl Marx verwendet in seinem wichtigsten Werk *Das Kapital*¹ metaphorische Ausdrücke verschiedenster Art, um Sachverhalte, für die es noch keine Begriffe gibt, aufklärend und erhellend zu beschreiben oder um Phänomene näher zu erläutern. Gerade in den bildlichen Darstellungen verrät sich die literarische, ja poetische Leistung des brillanten Schriftstellers. In ihnen kommt eine Emotionalität zum Vorschein, mit der sich Marx in seinen ansonsten sachlich-trockenen, aber höchst komplexen Abschnitten streng zurückhält. Diese gewissermaßen kühle und nüchterne Akribie zeigt sich in der begrifflichen Darstellung der »Logik des Kapitals« – wenn Marx Begriffe wie Ware, Gebrauchswert, Tauschwert, den Doppelcharakter der Ware, die Geldform, das Kapital, den seine Arbeitskraft verkaufenden Arbeiter,² den Mehrwert, den Profit, den Zins, die Grundrente und den Fetischcharakter von Ware, Geld, Kapital, Zins und Grundrente behandelt. Diese Darstellung wird in dem vorliegenden Buch nachgezeichnet.

Eingebettet in die begrifflich-theoretischen Abschnitte zur »Logik des Kapitals« finden sich jedoch viele Metaphern und Vergleiche, die aus dem Kontext heraus erklärt werden müssen und die diesen hell beleuchten. Ohne dieses Verständnis können die theoretischen Abschnit-

¹ Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals.* (= MEW Bd. 23). Nach der 4. Aufl. Hamburg 1890. [1. Aufl. Hamburg: Otto Meissner 1867]. Zitiert wird im fortlaufenden Text durch Angabe der Seitenzahl in runden Klammern. *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Buch II: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals.* Hrsg. von Friedrich Engels. (= MEW Bd. 24) Berlin: Dietz Verlag 1970. Nach der 2. Aufl. Hamburg 1893. [1. Aufl. Hamburg: Otto Meissner 1885]. Zitiert wird unter Angabe einer römischen II und einer arabischen Seitenzahl in runden Klammern. Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band: Buch III: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion.* (= MEW Band 25). Berlin. Dietz Verlag 1969. (Nach der 1. Aufl. Hamburg 1894). Zitiert wird unter Angabe einer römischen III und der arabischen Seitenzahl in runden Klammern.

² »Arbeiter« als maskuline Form soll, soweit im Fließtext verwendet, geschlechtsneutral für weibliche und männliche Arbeiter bzw. Arbeiterinnen und Arbeiter stehen. Die Verwendung entspricht dem Usus zu Marx' Zeit. Sein Wort »Weiber« für Frauen wurde in den Zitaten originalgetreu beibehalten. Eine Abwertung der Frauen war damals nicht impliziert.

te zu Ware, Geld, Kapital, Mehrwert usw. nur unzureichend verstanden werden. Doch diese Erkenntnis durch Anschauung impliziert in der Regel eine emphatische Kritik, in der sich das ganze Engagement des Autors zu erkennen gibt und seine sonst verborgenen Gefühle zutage treten. Die trockene Sachlichkeit und emotionale Zurückhaltung in den theoretischen Abschnitten können Marx zuweilen als gefühllos erscheinen lassen und zu Missverständnissen führen. Die meisten der emotional aufgeladenen Metaphern und Vergleiche beugen solchen Missverständnissen jedoch vor. Dies geschieht auch in den vorwiegend deskriptiven Darstellungen des »Arbeitstags« (245-320) und der »ursprünglichen Akkumulation« (741-791). Im Laufe der Analyse der »kapitalistischen Produktionsweise« (49) in Band 1 steigert sich, wie die vorliegende Studie deutlich machen wird, die kritische Emphase des Autors und mit ihr die Häufigkeit emotional-bildlicher Elemente. Die begriffliche Durchführung der Argumentation zu den verschiedenen Formen der »Logik des Kapitals« ist durchwegs evident, ja luzide.

Eine Fülle von Bildern, Metaphern, Symbolen, Allegorien und Vergleichen durchzieht das gesamte *Kapital*, insbesondere den ersten Band. Es sind dies unter anderem: Der Warenwert als zur »Gallerte geronnene« Arbeit, der »Geldkristall« (das Geld als kristallisierte Wert), die »Chrysalide«, die »Raupe«, die »Puppe«, der »Schmetterling«, der »Fetischcharakter der Ware«, Kapital als »Fetisch«, »Moloch«, »Vampir«, zinstragendes Kapital als »fetischartigste« Form, das als Ware »verkleidete« Kapital, die Maschinerie als »tote« Arbeit, Zins und Grundrente als »Mystifikationen«, die »Phantasmagorie«, die »Verschleierung«, der »Spuk«, der »Zauber«, »Blut und Feuer« der »ursprünglichen Akkumulation« usw.

Diese Bilder werden entlang der wesentlichen Teile des gesamten Textes des ersten Bandes und entlang einzelner – für unser Thema relevanten – Abschnitte aus dem dritten Band besprochen. Dabei ist es nötig, den Kontext zu zitieren oder zu umschreiben und ihn auch zu interpretieren, damit der Sinn der Bilder entschlüsselt und verstanden werden kann. Da aber die jeweiligen Texte nicht aus dem – systematisch und folgerichtig aufgebauten – *Kapital* gerissen werden sollen, müssen auch die Zwischenabschnitte, in denen keine Metaphern oder keine Vergleiche enthalten sind, vorgestellt werden – so zum Beispiel jene Abschnitte, in denen es um den »Zeitlohn« (565ff.) oder den »Stücklohn« (574ff.) oder das »Populationsgesetz« (648f.) geht. Folglich er-

gibt sich eine Rekonstruktion der logischen Entfaltung des gesamten ersten Bandes des *Kapital*. Allerdings ist im Titel des Buches zurecht die Rede von »einer etwas anderen *Kapital*-Lektüre«, da mithilfe der bildlichen Ausdrücke ein – bislang kaum bekanntes – Licht auf den gesamten Gedankengang von Marx geworfen wird. Es sind, wie gesagt, vor allem das kritische Engagement und die mit der Kritik verbundene Emotionalität, die sichtbar werden und alles erst zu einem vollendeten Ganzen machen. So ist es möglich, die Studie auch als Einführung in das *Kapital* zu lesen.

Mit dem ersten Band ist quasi die gesamte Architektur des *Kapitals* entworfen. Band 2 und 3 enthalten gewissermaßen nur Ausdifferenzierungen. In Band 2 wird der Zirkulationsprozess von Kapital und Ware, das heißt, der Kreislaufprozess des Kapitals als Einheit von Zirkulation und Produktion beschrieben. So der Umschlag eines vorgeschossenen Kapitals in bestimmten Zeiteinheiten, wenn Geld in Waren (Produktionsmitteln, Rohstoffen und der Ware Arbeitskraft) angelegt und die produzierte Ware schließlich wieder in (vermehrtes) Geld umgemünzt wird – und der Kreislauf von Neuem beginnen kann.

Was die »Logik des Kapitals« angeht, so ist, wie bereits angedeutet wurde, mit dem Band 1 alles Wesentliche gesagt. Das betrifft auch die Verwendung von Metaphern und Vergleichen, die in Band 1 zentrale Gedanken zur Anschauung bringen, in Band 2 jedoch nur spärlich auftauchen. In Band 3 werden schließlich vor allem die Sphäre der Konkurrenz beleuchtet, in der die Einzelkapitale einander zu überbieten trachten, sowie ausführlich der tendenzielle Fall der Profitrate. Die aufschlussreichen Analysen zum Fetischcharakter von Kapital, Zins und Grundrente werden im vorliegenden Buch erläutert.

Die Untersuchung verläuft also systematisch und linear entlang des Textes des *Kapital*. Die für den Gang der Analyse von Band 1 gewählten Überschriften sind in der Regel mit jenen, die Marx für Kapitel und Unterkapitel des *Kapital* verwendet, weitgehend identisch. Die durch Einrückung hervorgehobenen Zitate – auch kleineren Umfangs – markieren wesentliche und zentrale Gedanken des Autors. Zahlreiche längere Zitate werden jedoch – entgegen dem akademischen Usus – ohne Einrückung angeführt, dies deshalb, weil sie jeweils eng verbunden und verflochten sind mit Umschreibungen und Interpretationen. Eine Einrückung und Absetzung des Zitierten würden dieses Geflecht jeweils zerstören.

Eine Metapher ist ein bildlicher Ausdruck für einen Sachverhalt – ohne jede Vergleichspartikel wie etwa »als ob« oder »wie«. Dieser bildliche Ausdruck wird ermöglicht durch eine Ähnlichkeit, die zwischen ihm und dem bezeichneten Sachverhalt besteht. Da Vergleich, Sinnbild, Symbol und Allegorie eng verwandt sind mit der Metapher, ist im Titel der vorliegenden Studie der Einfachheit halber nur von »Metaphern« die Rede. Eine Erläuterung dieser Wahl findet sich im kurz gehaltenen Anhang »Die Metaphern, die Sinnbilder, die Vergleiche, die Symbole und Allegorien des Karl Marx« am Schluss des Buches.

Marx' Hauptwerk liefert sozusagen ein sozioökonomisches Skelett, eine Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft bzw. der kapitalistischen Produktionsweise. Es hat, wenn wir es genau und vorurteilslos lesen, heute auf jeden Fall noch Geltung.